

Interview mit Prof. Slany

Fakultät für Informatik

Prof. Slany trat am 01. Juli 2003 die Nachfolge von Prof. Peter Lucas am Institut für Softwaretechnologie (<http://www.ist.tugraz.at/>) an. Er verknüpft in seiner Forschung Theorie und Anwendungen, um Lösungen für praktische Probleme zu finden. Aktuell beschäftigt er sich mit intelligenten Web- und mobilen Internet-Projekten.



Prof. Wolfgang Slany

Wolfgang Slany studierte an der TU Wien Informatik und Maschinenbau, Diplomarbeit 1989 über Optimierung von Datenbankabfragen.

Danach 2 Jahre Forschung bei Prof. Masao Iri an der Tokio Universität.

1994 Promotion bei Prof. Georg Gottlob an der TU Wien über Optimierungstechniken in der Stahlerzeugung und Arbeitszeitplanung.

2001 Habilitation am Institut für Informationssysteme der TU Wien.

Aus aktuellem Anlass:

Wolfgang Slany hält am Mittwoch den 12. Mai 2004 im Hörsaal i12 (Inffeldgasse 16b) ab 17h30-18h15 seine Antrittsvorlesung zum Thema „Theorie und Praxis in der Informatik“ im Rahmen des Kolloquiums der Fakultät für Informatik.

Mit seinen Worten:

„Ich bringe in meinem Vortrag ausgewählte Schmankerln, die auch für Nicht-Informatiker, reine Praktiker, aber auch für reine Theoretiker interessant und nachvollziehbar sind“. Er lädt alle interessierten Studierenden herzlichst zu seinem Vortrag ein.

TU Info: Welche Lehrveranstaltungen werden von Ihnen derzeit gehalten und was würden Sie in Zukunft gerne noch zusätzlich in Ihr Lehrangebot aufnehmen?

Prof. Slany:

Derzeit halte ich die LVen „Softwaretechnologie“ und „Software-

entwicklung und Wissensmanagement“, wobei ich mich insbesondere mit den praktischen Aspekten der Qualitätssicherung und der verbesserten Abwicklung von Softwareprojekten beschäftige (Stichwort Agile Softwareentwicklung). Bei der zweitgenannten LV auch mit dem effizienten Umgang mit Wissen.

Zusätzlich plane ich eine LV über semistrukturierte Datenbanken und Informationssysteme für das Internet, weiters eine LV über Grundlagen zur kreativen Erfindung von effizienten Lösungen.

Grundsätzlich möchte ich mehr Studierende für unsere Arbeit interessieren und vermehrt Seminar-, Projekt-, Diplomarbeiten sowie Dissertationen betreuen. Leider stehen mir dafür wenige Ressourcen zur Unterstützung der Studierenden zur Verfügung. Bei meinen LVen führt das z.B. dazu, dass ich die Softwaretechnologie KU im letzten Semester an mehreren Samstagen im Studienzentrum durchführen musste, da sonst innerhalb der Universität zu wenig

Räumlichkeiten wie Labors und Rechnerräume für unsere Studierenden existieren.

Ich bin auch nicht damit einverstanden, dass wir mit 30 Studierenden pro Tutor arbeiten, wenn ein Tutor für 10 Studierende ideal wäre, wobei Kollegen mehrerer anderer Fakultäten der Meinung sind, dass bei ihnen Gruppengrößen von mehr als vier (sic!) Studierenden für sie unzumutbar wären.

Die mangelnde finanzielle Ausstattung unseres Instituts zeigt sich auch daran, dass ein System, welches ich zur Durchführung der Übungsteile meiner großen Lehrveranstaltungen jedes Semester benötige, bei uns aufgrund unserer sehr eingeschränkten Mittel nicht realisierbar ist und ich es daher auf ein externes Internetservice - *sourceforge.net* - auslagern musste.

TU Info: Streben Sie selbst noch ein stärkeres Engagement in den Grundlagen-VOs Ihres Instituts an?

Prof. Slany:

Es gab bereits Gespräche mit meinem Kollegen Wotawa (Anm. d.Red.: Institutsvorstand), dass ich die Vorlesung „Einführung in die Informatik“ (Pflichtfach im 1. Semester der beiden Studienrichtungen mit mehr als 500 Studierenden, Anm.d.Red.) im Zwei-Jahres-Rhythmus mit ihm abwechselnd halten könnte.

Generell möchte ich gerne mehr Kontakt, gerade zu den Erstsemestrigen.

Wenn es sich machen lässt, würde ich auch gerne Einführungsveranstaltungen mit kleinen Gruppen durchführen - in Wien gibt es in der Informatik Seminare, in denen jeder Habilitierte eine Gruppe von ca. 15 Erstsemestrigen tatsächlich selbst betreut und den Inhalt frei

am Institut für Softwaretechnologie

gestaltet, und ich habe damit sehr positive Erfahrungen gemacht.

Ich möchte hier auch einen guten Tipp aus meiner mehr als zehnjährigen Zusammenarbeit mit Studierenden geben: Arbeitet wenn irgendwie möglich, nicht neben dem Studium, abgesehen von Ferialjobs und Arbeiten im Rahmen des Studiums.

Ich erkläre das gleich, aber zuerst schicke ich folgendes voraus: Um ein Studieren ohne zu arbeiten zu ermöglichen, müssen natürlich Mittel und Wege gefunden werden, damit Studierende die Zeit an der Universität ohne den Zwang absolvieren können, sich selbst erhalten zu müssen.

Dies kann z.B. durch Studentenkredite bzw. Stipendien von Firmen oder von der Regierung, wie in anderen Ländern üblich, realisiert werden, bei denen man sich für eine gewisse Zeit zur Arbeit nach dem Studium, selbstverständlich zu einem fairen Lohn, bei dem Arbeitgeber verpflichtet, der das Stipendium bezahlt hat.

Nun zur Begründung:

Ich bin davon überzeugt, dass es ein, die positiven Aspekte dominierendes Argument, gegen das Arbeiten während des Studiums gibt: Es tut den Studierenden langfristig nicht gut, wie folgt:

Arbeitende Studierende werden von den arbeitgebenden Firmen indirekt ausgenutzt und verringern durch die Verlängerung ihres Studiums ihre Chancen auf verschiedene Förderungen -- Auslands- und Dissertationsstipendien, nationale und internationale Preise sind oft an das Alter gebunden -- und auf dem internationalen Arbeitsmarkt, auf dem oft das Alter eine große Rolle spielt und ein über die reguläre Studiendauer hinausgehendes Studium Erklärungsbedarf erzeugt, der andere Bewerber aus Unkenntnis unserer Situation attraktiver erscheinen

lässt. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel.

Für arbeitende Studierende besteht die sehr reale Gefahr, dass sie ihr Studium nicht beenden.

Außerdem führen arbeitende Studierende auch zu einer gewissen Verzerrung des österreichischen Arbeitsmarktes, mit negativen Auswirkungen auch auf unsere Absolventen.

TU Info: An der TU Graz greift derzeit eine neue Lehrveranstaltungsform - die VU - stark um sich. Wir von der Studierendenvertretung stehen dem Ganzen kritisch gegenüber, da diese, unserer Meinung nach, eine Verschulung der Universität bringt und einige gewichtige Argumente dagegen sprechen. Welchen Standpunkt vertreten Sie?

Prof. Slany:

Ich sehe diese Neuerung hauptsächlich als Einsparungsmaßnahme in Reaktion auf die fortschreitende finanzielle Mangelbewirtschaftung unserer Universitäten.

Generell sehe ich aber einen gewissen Umdenkbefehl im Lehrsystem.

Das herkömmliche Prüfungs- und Benotungssystem halte ich für didaktisch nicht effizient, da die Verbesserung und die Note als Feedback zeitlich viel zu spät und zu pauschal kommen, und daher zum Lerneffekt nicht gut beitragen.

TU Info: Schon bei mehreren Antworten hatte man das Gefühl, dass Sie durchaus große Bestrebungen zur Änderung der derzeitigen Strukturen haben.

Wie schätzen Sie die Situation realistischerweise ein,

dass diese Bestrebungen auch Früchte tragen und schlussendlich durchgeführt werden?

Prof. Slany:

Natürlich sind Veränderungen, gerade bei so lange gewachsenen Strukturen, nur sehr langsam möglich und müssen auch entsprechend vorsichtig durchgeführt werden. Jedoch möchte ich mich dafür einsetzen, dass alte Strukturen kritisch evaluiert und gegebenenfalls über Bord geworfen werden, nach dem Motto „les pauvres n'ont peur de rien“ 8-)

TU Info: Bitte sagen Sie noch etwas zum Privatmenschen „Wolfgang Slany“.

Prof. Slany:

Vor allem durch unseren Sohn ist mir klar geworden, dass die langfristigen, wichtigen Dinge des Lebens Vorrang vor vermeintlich dringenden haben, und zwar jeden Tag im Leben. Im September bin ich mit meiner Familie hierher nach Graz übersiedelt, und wir sind sehr glücklich, hier zu leben.

TU Info: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute an unserer Universität.

Das ungekürzte Interview mit Prof. Slany ist unter folgender Adresse auf der Homepage der Basisgruppe Telematik nachzulesen:

http://www.telematik.edu/tuinfo/interview_march04_slany.html